

# Pfarrbrief

Heilig Kreuz Kiefersfelden  
Zu Unserer Lieben Frau Oberaudorf  
Sankt Michael Niederaudorf-Reisach



## Sommer 2017



---

# Loslassen

Eine kleine Geschichte, die ich in der letzten Zeit gehört hatte, hat mich auf einige neue Gedanken zum Thema Loslassen gebracht.

Ein Mann ist zu seinem geistlichen Begleiter gegangen, um einen Rat zu holen. Er war voll im Stress und die Spannung in seinem Leben war ihm langsam zu groß. Sein Meister dachte also kurz nach und stellte vor ihn einen Krug mit Wasser hin. Der Mann sollte den Krug heben und sagen, ob er schwer oder leicht ist. Nach einem kurzen Moment, als er den Krug in der Hand gehalten hat, meinte er, er sei leicht. Dann sagte sein Meister zu ihm: Warum beurteilst du so schnell? Halte den Krug in der Luft für zehn Minuten und dann sag mir, ob er leicht oder schwer ist! Der Mann hat es versucht, musste aber nach kurzer Zeit aufgeben, weil ihm der Krug zu schwer geworden war. Daraufhin gab ihm der Meister einen Rat: Genauso ist es mit den Problemen in deinem Leben. Du kannst viel aushalten, aber nicht auf Dauer. Du kannst den größten Stress ertragen, aber nur für kurze Zeit. Selbst die kleinen Probleme, die dich treffen, werden irgendwann zu schwer, wenn du nicht loslassen kannst. Du musst lernen, den Krug abzustellen, um die Kräfte zu regenerieren.

Auf jeden Menschen kommen früher oder später Situationen zu, die ihn in Stress und Spannung versetzen. Jeder wünscht sich, dass sich die Probleme schnell lösen lassen. Und es ist auch oft der Fall. Aber manchmal häufen sich die Schwierigkeiten und wir denken uns: es ist zu viel. Deswegen ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen, um die Kraft wieder zu schöpfen. Es ist wichtig einen Ort zu haben, wo man sich entspannen kann.

Die Sommermonate das ist die Zeit, in der viele Menschen Urlaub machen – von der Schule, von der Arbeit, von den alltäglichen Sorgen. Man versucht etwas Abstand zu gewinnen. Manche fliegen in den Urlaub ganz weit weg, die anderen bleiben daheim. Die einen gehen auf den Berg, die anderen fahren mit dem Motorrad. Möglichkeiten gibt es viele. Auch bei uns im Kloster Reisach melden sich ab und zu Menschen, die eine gewisse Zeit hier verbringen möchten, um eben loszulassen, zu sich zu kommen und neue Kraft für ihre Seele zu schöpfen. Die dicken Klostermauern und die Atmosphäre des Gebetes bieten einen geschützten Raum dafür.

Eines muss man aber sagen: einen Urlaub kann man mit Geld bezahlen, aber innere Ruhe und Gelassenheit – nicht. Loslassen ist kein Luxusprodukt, das sich nur wenige

---

leisten können. Es geht um die innere Einstellung – und unser Glaube kann uns hier weiterhelfen. Wir glauben an einen Gott, der unser Fels ist. „Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut“ Mt 7,24-25. In diesem Sinne ist das Loslassen kein einfaches Fliehen von den alltäglichen Problemen, sondern viel mehr eine Reflexion über das, was im Leben wirklich zählt. Und diese Reflexion kann zum tieferen Vertrauen auf Gott führen, der uns das Leben geschenkt hat und der seine schützende Hand über uns hält.

Im Namen aller Seelsorger in unserem Pfarrverband wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie sich Zeit zum Loslassen nehmen. Geniessen Sie die Sommerzeit und schöpfen Sie neue Kraft. Gott beschütze Sie auf all Ihren Wegen.

P. Matthäus  
und das Pastoralteam im PV Oberes Inntal



---

# Liebe Leserinnen und Leser!

Urlaub und Ferien, das erwarten wir in den kommenden Wochen. Erholung ist angesagt. Darunter stellen sich die einen Jubel, Trubel, Heiterkeit und andere Ruhe und Gelassenheit vor. Für die letzte Gruppe haben wir unter dem Motto „besinnen und loslassen“ einige Artikel zusammengestellt.

Da wäre zum ersten ein Aufsatz über den Propheten Kohelet. Berühmt wurde dieser mit dem Ausspruch „Windhauch, Windhauch, Windhauch, das ist alles Windhauch“. Er beschreibt, dass alle Tage nur aus Sorge und Ärger bestehen, selbst in der Nacht kommt der Geist nicht zur Ruhe. Das ist eine Aufforderung, seine Gepflogenheiten zu überprüfen und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Praktische Tipps hält Pater Gerhard Eberts MSF bereit. Einen Einblick in das Leben des Mystikers Johannes vom Kreuz gibt unser früherer Seelsorger Pater Raoul OCD. An einem einsamen Ort ein wenig auszuruhen rät uns Frau Yvonne Daniuk.

Gerade in unserer unmittelbaren Nähe gibt es die Möglichkeit, sich zu besinnen. Nehmen wir z.B. das Labyrinth bei der evangelischen Kirche in Oberaudorf. Es symbolisiert den vielfach verschlungenen Weg zu einem Zentrum. Schritt für Schritt nähert man sich in immer wechselnder Richtung dem Ziel.

Wer Stille sucht, findet diese auch in den Kirchen. Nicht etwa in den überlaufenen Domen, sondern vielmehr in unseren Kirchen des Pfarrverbandes. Einfach nur dasitzen und den Gedanken freien Lauf lassen. Die Stille in sich aufnehmen, das eine oder andere Altarbild betrachten, hat eine für sich sprechende Wirkung.

Ganz gleich, welche Entscheidung Sie treffen:

Wir wünschen Ihnen einen Sommer der Ruhe und Zufriedenheit.

Ihr Pfarrbriefteam

---

# Vom Paradies auf Erden und der Jagd nach Wind

Warum der biblische Philosoph Kohelet zu mehr Gelassenheit rät



„Sie hängen der Entwicklung hinterher!“ Diesen Satz hören moderne Menschen gar nicht gerne. Denn das ist es ja, was wir für so wichtig halten, dass wir uns entwickeln. In den Unternehmen gibt es Personalentwicklung und Organisationsentwicklung. Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen machen uns jede Woche Sorgen. Und jeder fähige Mitarbeiter soll in einem Unternehmen seine Potentiale entwickeln. Sogar die Schulen machen Schulentwicklung. Bei so viel Entwicklung stellt sich die Frage, ob sich dabei auch wirklich etwas verändert, zum Guten hin.

In der Bibel, im Alten Testament, gibt es ein Buch, Kohelet, in dem ein Philosoph, der auch ein König war, seine Gedanken über das Leben aufgeschrieben hat. Er beobachtet die Welt und das Handeln der Menschen und kommt zu dem seltsamen Ergebnis: Man kann tun, was man will auf dieser Erde, es ist doch alles sinnlos und führt zu nichts. Der Philosoph probiert es selber aus mit ganz neuen Entwicklungen. Unglaublich, was der alles tut. Er wäre heute ein Musterbeispiel für erfolgreiche

---

Selbstentwicklung, ein Karrieremensch erster Güte. Er baut sich prunkvolle Häuser mit Weinbergen und Obstgärten und entwickelt dazu eigene Bewässerungssysteme. Er wird reich und alles, was er tut, verschafft ihm große Lebensfreude. Doch dann denkt er nach über das, was er getan und erreicht hat, und kommt zu dem Schluss: Es ist alles sinnlos, man könnte genauso gut mit der Hand in den Wind greifen.

### Jagd nach Wind?

Nun könnte man diesen Kohelet als seltsamen Spinner mit depressiven Zügen einfach übergehen. Denn natürlich macht es Sinn, wenn wir uns anstrengen und Neues entwickeln, sonst säßen wir ja immer noch in Höhlen und gingen täglich auf die Jagd, statt in den Supermarkt. Kohelet meint wohl eher, dass Gott alles nach seinem ewigen Gesetz eingerichtet hat. Wir Menschen können da nichts wegnehmen und nichts hinzufügen. Und Gott lässt alles wiederkehren wie in einem Kreislauf. Und wir Menschen nehmen oft gar nicht wahr, dass wir uns auch in Kreisläufen bewegen. Wir mühen uns ständig ab, sagt Kohelet, um etwas Gutes essen zu können und werden doch wieder hungrig. Das heißt, wir können eigentlich letztlich nie zufrieden sein, wir können kein Paradies auf Erden schaffen. Deshalb, meint Kohelet, sollten wir uns mit dem zufriedengeben, was wir haben, alles andere sei „Jagd nach Wind“.

### Was ist wichtig?

Vielleicht will der biblische Philosoph auch ein wenig provozieren. Denn er zwingt mich, darüber nachzudenken, was von dem, was ich tue, wirklich notwendig ist und was nicht. Und ob ich das, was ich erreiche, auch wirklich dankbar genieße, oder ob ich dann schon wieder zur nächsten Aktion hetze, immer auf der Suche nach ...? Ja, nach was? Das ist die entscheidende Frage: Wonach suche ich eigentlich?

Kohelet konfrontiert mich sehr unangenehm mit der Tatsache, dass am Ende meines Lebens der Tod steht. Und dass ich von daher die Frage stellen muss, ob ich für die richtigen Dinge meine Energie einsetze. Denn wirklich konsequent handeln wir Menschen selten. Wir wollen etwas fürs Klima tun und behängen unsere Häuser mit Millionen von Lichterketten. Wir wollen die schlechten PISA-Ergebnisse verbessern und belasten die Schulen mit einer Reform nach der anderen, so dass Kinder und Lehrer sich in dem ganzen bürokratischen Müll nicht mehr zurechtfinden. Wir wollen die Erde friedlicher machen und pumpen Milliardensummen in den Verkauf von Waffensystemen. Sind wir Menschen wirklich lern- und entwicklungsfähig?

---

## Die Mahnungen des Kohelet

Vielleicht können uns die Mahnungen des biblischen Philosophen helfen. Er sagt: Denk daran, dass es bei allem Tun auf Gott ankommt. Freue dich, wenn du einen Glückstag hast. Und wenn du einen Unglückstag hast, denk daran, Gott schickt dir beides, und du weißt nicht, was als nächstes kommt. Und du weißt auch nicht, warum das alles so ist. Ob etwas zum Segen für dich wird, kannst du erst am Ende sagen.

Wenn wir diese Mahnungen des Kohelet beherzigen könnten, ginge vielleicht alles etwas leichter und langsamer. Wir hätten mehr Klarheit bei allen Entwicklungen. Und wir könnten uns viel Stress und Hektik ersparen, weil wir gelassener leben könnten.

*Dietmar Rebmann*



# Sieben Tipps für mehr Gelassenheit

1. Besinne dich auf einfache Hausmittel: „Halt mal die Luft an!“ oder „Zähl erst mal bis zehn, bis du antwortest!“ Das entspannt, das nimmt viel Aufgeregtheit.
2. Beherzige die „Goldene Regel“: Was du nicht willst, das man dir tut, das füge auch keinem anderen zu.
3. Mach dir und anderen öfter eine Freude. Meide griesgrämige Menschen, suche humorvolle. Vergiss das Lachen nicht!
4. Komm vom Äußeren zum Inneren: Sei ehrlich zu dir selbst. Sowohl übersteigertes Selbstbewusstsein wie Minderwertigkeitsgefühle schaden der Gelassenheit. Halte es mit Thomas Morus, der gebetet hat: „Lass nicht zu, dass ich mir allzu viele Sorge mache um dieses sich breitmachende Etwas, das sich ‚Ich‘ nennt.“
5. Geh bei Jesus in die Schule. Er lehrt das Geheimnis vom Weizenkorn. Vertrau darauf, dass etwas wächst, auch wenn du es noch nicht siehst.
6. Gönn dir selbst etwas Gutes. Dazu zählt auch die Stille.
7. Beschäftige dich mit der Bibel. Die Emmausjünger in der biblischen Erzählung kamen von ihren schwermütigen Gedanken erst los, als der auferstandene Jesus „ihnen die Schrift erklärte“.

*Pater Gerhard Eberts MSF*

# Johannes vom Kreuz

## Beginn im Karmelitenorden

Der heilige Johannes vom Kreuz ist der geistliche Vater des Ordens der Karmeliten. Geboren im Jahre 1542 in Fontiveros (Avila) trat er nach einer harten und armen Kindheit und Jugend im Alter von 21 Jahren in den Karmelitenorden ein, wurde 1567 Priester, begann ein Jahr später zusammen mit einem Mitbruder in Duruelo karmelitanisches Leben nach den Vorstellungen der heiligen Teresa von Jesus zu leben und wurde bald Novizenmeister, geistlicher Begleiter von Schwestern, Priestern und Laien.

## Widerstand gegen die Reform

Als Opfer der Auseinandersetzungen zwischen dem Stammorden und Teresas neuem Orden wurde er neun Monate lang in einem Klostergefängnis festgehalten. Nach seiner Flucht im August 1578 entfaltete er wieder eine reiche Tätigkeit als Oberer, Klostergründer und Prediger, doch sind es vor allem seine Gedichte und geistlichen Schriften, die ihm unsterblichen Ruhm einbrachten. So wurde er zu einem der erfahrensten und bis heute am meisten geschätzten geistlichen Lehrmeister, der klar und zuverlässig Rat gibt. Gestorben ist er am 14. Dezember 1591 in Ubeda (Jaén), von

den einen geachtet, von anderen verfolgt und verleumdet. 1726 wurde er heilig gesprochen, 1926 zum Kirchenlehrer und 1952 zum Patron der spanischen Dichter ernannt.



Figur des Johannes in Reisach

## Geistlicher Lehrer

Johannes vom Kreuz gilt allgemein als „Lehrer der Dunklen Nacht“, aber er ist viel mehr der „Sänger der Liebe“ zwischen Gott und Mensch. So sieht er das Leben des Menschen als einen Angleichungsprozess an den geliebten Gott, dessen Sinnen und Trachten der Entfaltung und Vollendung des Menschen gilt.

---

An der Seite Gottes „Gott“ sein – in freier, dialogischer Partnerschaft, nicht in einer monistischen Identität der Isolation –, das ist die Zukunft, zu der hin der Mensch unterwegs ist.

Die Zukunft der Schöpfung besteht im vollendeten „Reich Gottes“, in der vollkommenen Beziehung der Menschen zu Gott, zueinander und zu allen Geschöpfen.



Johannes vom Kreuz,  
Bildausschnitt, 17. Jh.

Von dieser Zukunft her deutet Johannes vom Kreuz das Leben. Er weiß: Alles Suchen, Ringen und Streben des Menschenherzens ist Ausdruck eines Entwicklungsgeschehens auf dieses Ziel hin.

Johannes vom Kreuz sagt: „der Mensch wird an Gott selber teilnehmen, zugesellt der Heiligsten Dreifaltigkeit, mitwirkend deren Werke“ (Geistlicher Gesang B, 39,6).

Es kommt in diesem Leben darauf an, himmelsfähig zu werden, sich in das „Reich Gottes“ – und das heißt in das Reich der Beziehung – einzuleben, beziehungsfähig zu werden nach dem Maße Gottes, beziehungsfähig zu Vater, Sohn und Geist, zu jedem Mitmenschen, zu aller Schöpfung. Darin besteht für

Johannes vom Kreuz der Sinn aller Frömmigkeit, der Zweck aller „geistlichen Übungen“, der letzte Sinn aller Ethik und aller Religion.

## **Mystik der Liebe**

Johannes vom Kreuz ist Lehrer der christlichen Mystik. Mystik bezeichnet bei ihm schlicht und einfach das Eingehen einer existentiell-personalen Beziehung zum verborgenen und doch gegenwärtigen dreieinigen Gott; ein Mystiker ist nach Johannes vom Kreuz ein Mensch, der mit dem Gott lebt, an den er glaubt; der nicht nur „Ich glaube an Gott“ sagt, sondern „Ich glaube an dich, Gott“ und „Ich glaube dir, Gott“. Mystik ist personale Verwirklichung der Gottesliebe.

Der Weg zum Ziel, zur Vollendung des Menschen im vollendeten „Reich Gottes“, besteht in der Liebe. Dieser Grundgedanke christlicher Theologie findet bei Johannes vom Kreuz eine konkrete Ausdeutung. Lieben heißt: in Beziehung treten, auf Zuwendung antworten, sich einlassen auf das jeweilige Gegenüber, auf jedes „Er-Sie-Es“ als einem „Du“. „Am Abend unseres Lebens werden wir nach der Liebe gefragt“, pflegte Johannes vom Kreuz zu sagen. Liebe heißt für Johannes vom Kreuz aber auch Loslassen und Hergeben – eine Wahrheit, die dem Leser vor allem im ersten der vier Hauptwerke, dem



Hochaltarbild der Klosterkirche Reisach mit den Ordensgründern Teresa und Johannes

Aufstieg auf den Berg Karmel massiv begegnet. Gemeint ist nicht Weltverachtung, nicht Verneinung oder „Abtötung“ natürlicher Triebkräfte.

## Gott und Welt kein Gegensatz

Denn nicht Gott und die Welt, vielmehr das In-Beziehung-Sein und das Auf-sich-selbst-bezogen-Sein bzw. das Alles-an-sich-Binden sind Gegensätze.

Johannes vom Kreuz weiß gerade als Seelsorger um das quälende Leid, das dort entsteht, wo der Mensch sein Gegenüber egozentrisch an sich bindet: die Dinge, die Mitmenschen und nicht zuletzt auch Gott! Um sich einzulassen, gilt es daher zugleich loszulassen.

Der Prozess der Umformung in Gott hinein wird so ein Prozess der „Angleichung an den Geliebten“ (Geistlicher Gesang B 12,7), an den, der – wie bereits die Vätertheologen sagen – „Mensch wurde, damit der Mensch Gott werde“. Geistliches Leben ist daher für Johannes vom Kreuz in seinem Kern und in seiner Mitte leidenschaftliches Interesse für die historische Person Jesus von Nazaret und für seine Mystik und seine Freundschaftlichkeit, für sein „Reich Gottes“.

*P. Dr. Raoul Kyangi OCD*

Zweiter Teil des Beitrags über die Heiligen des Karmelitenordens.

---

# Kirchtürme im Pfarrverband Oberes Inntal



1



2



3



4

# Erkennen Sie die Kirchen?



5



6



7



8

---

# Was geschah in Fatima?

Vor 100 Jahren lagen die Länder Europas im 1. Weltkrieg. Er forderte Millionen Tote. Bei Erdbeben auf Bali und in China kamen zwanzigtausend Menschen ums Leben. Bei einem Eisenbahnunfall gab es in Rumänien 1000 Tote. In Russland begann die Revolution. 1917 war ein Jahr der Vernichtung und Katastrophen.

Da kam es am 13. Mai bei Fatima, einer kleinen Stadt in Portugal, am Rande Europas, zu einer wundersamen Erscheinung. Drei Hirtenkinder, Lucia dos Santos und die Geschwister Jacinta und Francisco Marto berichteten von einer Begegnung auf einem Feld mit einer ganz in Weiß gekleideten Frau. Diese Frau sagte, sie wäre die Gottesmutter Maria. Sie forderte die Kinder auf, den Rosenkranz zu beten. Sie sollten immer am 13. der folgenden Monate zurück an diese Stelle kommen. Im Juni waren etwa sechzig Neugierige mit auf das Feld gekommen. Diese konnten allerdings nichts sehen oder hören. Auch bei den weiteren Erscheinungen hatten nur die Kinder die Visionen. Am 13. Juli sprach die Dame drei Prophezeiungen aus. Zwei dieser Geheimnisse wurden 1942 offenbar. Das dritte erst im Jahr 2000.

Am 13. August standen die Kinder unter Arrest. Trotzdem sahen Schaulustige am

Erscheinungsort einen Blitz und eine Wolke, die sich niederließ. Ähnliches geschah am 13. September.

Das letzte Mal erschien Maria am 13. Oktober. Da sich die Erscheinungen herumgesprochen hatten, kamen dieses Mal viele zehntausend Menschen auf das Feld. Es waren nicht nur Gläubige, sondern auch Zweifler und Naturwissenschaftler und ganz einfach Neugierige. Sie wurden Zeugen eines bis heute nicht geklärten Naturereignisses. Die Sonne tanzte in kreisenden und Zick-Zack-Bewegungen und sandte farbige Strahlen aus. Die nasse Kleidung von



Die Menschenmenge am 13.10.1917

einem vorausgegangenen Regenguss trocknete unvermittelt.

Bereits ein Jahr vorher hatten die Kinder mehrere Visionen, bei denen ein Engel ihnen das Erscheinen der weißen Dame ankündigte. Trotz Androhungen von

Strafen blieben die Kinder bei ihren Aussagen.

Bei der letzten Erscheinung am 13. Oktober sagte die Frau der 7-jährigen Jacinta und ihrem 9-jährigen Bruder Francisco einen baldigen Tod voraus. Bereits 1919 und 1920 starben beide bei einer Grippeepidemie. Die damals 10-jährige Lucia trat in ein Kloster ein, wurde 97 Jahre alt und starb 2005.

Am 13. Mai 2017 wurden Jacinta und Francisco heilig gesprochen.

Auf dem Feld wurde eine Basilika errichtet. Seitdem pilgern viele Millionen Gläubige nach Fatima. Auch die Päpste Paul VI., Johannes Paul II., Benedikt XVI. und jetzt Franziskus besuchten den Wallfahrtsort.

*Hans Kernl*

## Drei Geheimnisse

Wann immer die Rede auf Fatima kommt, sind auch die Prophezeiungen ein Gesprächsthema.

Am 13. Juli 1917 erschien zum wiederholten Mal eine weiß gekleidete Frau drei Hirtenkindern. An diesem Tag verkündete sie drei Vorhersagungen.

In der 1. Vision ließ sie die Kinder in die Hölle blicken. In einem großen Feuermeer trieben menschliche Gestalten und litten furchtbare Qualen.

Das 2. Geheimnis betrifft die Vorhersage eines weiteren Weltkrieges und die Rückkehr zum Glauben des kommunistischen Russlands. Anschließend beginnt eine Zeit des Friedens.

Im 3. Geheimnis wird beschrieben, wie oberhalb der erschienenen Frau ein Engel mit einem Feuerschwert ruft: Buße, Buße, Buße!



Die drei Hirtenkinder

Außerdem waren Geistliche zu sehen, die einen steilen Berg hinaufstiegen. Dort befand sich ein großes Kreuz. Sie sahen auch einen ganz in Weiß gekleideten Bischof, den sie als Heiligen Vater

betrachteten. Dieser ging durch eine verwüstete Stadt auf den Berg zu. Unter dem Kreuz betete er für die Gefallenen. Dann wurden er und die anderen Priester von Soldaten mit Feuerwaffen und Pfeilen getötet.

1927 erhielt Lucia, die älteste der Kinder, in einer himmlischen Botschaft die Erlaubnis, die Geheimnisse aufzuschreiben. Diese wurden aber auf Geheiß ihres Seelsorgers ungelesen verbrannt. 1942 wurden dann, nach einer weiteren Niederschrift das erste und zweite Geheim-

nis veröffentlicht. Die dritte Voraussage wurde 1944 versiegelt an den Bischof von Leiria übergeben. Mit dem Vermerk, dass die Schrift nicht vor 1960 geöffnet werden darf, kam diese in den Vatikan. 1981 trat der Brief wieder ins Blickfeld, nachdem Papst Johannes Paul II. am 13. Mai von Kugeln des Attentäters Ali Agca getroffen wurde. Der Papst führte seine Rettung auf die Hilfe der Gottesmutter zurück.

Erst im Jahr 2000 wurde der Inhalt des dritten Geheimnisses von Josef Kardinal Ratzinger öffentlich gemacht.

*Hans Kernl*

## Wallfahrten bzw. Fatimafeiern in der Region am 13. jedes Monats

### Kufstein Kleinholz

18.30 Uhr	Beichtgelegenheit
19.00 Uhr	Rosenkranz
19.30 Uhr	Eucharistiefeier
anschließend	Lichterprozession (Mai bis Oktober)

### St. Georgenberg

	(Mai bis Oktober)
20.30 Uhr	Gottesdienst am Freialtar,
vorher	Fußwallfahrt von Fiecht aus oder durch die Wolfsklamm

### Kramsach Mariathal

19.00 Uhr	Lichterprozession vom Liftparkplatz,
anschließend	Messfeier in der Basilika (November bis April)

# Reformation - heute noch aktuell?

500 Jahre Reformation: Die Ev.- Lutherische Gemeinde feiert in diesem Jahr ein großes Jubiläum. Bundesweit gibt es zahlreiche Veranstaltungen, auch in der Gemeinde gibt es verschiedene Angebote sich mit der Reformation und mit Luther intensiver zu beschäftigen.

Stellen Sie in der Gemeinde fest, dass auch größeres Interesse besteht sich mit Luther auseinanderzusetzen?

**Pfr. Nun:** Nein, ich stelle nicht fest, dass bei unseren Angeboten das Thema Reformation größeren Zuspruch hat. Ich glaube auch, dass die meisten Menschen mehr interessiert, was sie direkt berührt, was in den Gruppen passiert, und dass die sog. „Kopftheologie“ ihnen weniger wichtig ist.



Pfarrer Nun

In Ihrer Gemeinde gibt es einen ökumenischen Bibelkreis, der in diesem Jahr das Thema „Martin Luther“ hat. Wird das Angebot auch von Nichtprotestanten angenommen?

**Pfr. Nun:** Ja, dieser Bibelkreis wurde von dem Pfarrer Wolfgang Lory vor ca.. 20 Jahren gegründet. Er kam als Ruheständler nach Oberaudorf und wollte gerne einen Bibelkreis anbieten, den er auch ca.. 15 Jahre geleitet hat. Damals, wie heute wird dieser Bibelkreis auch von Menschen aus der katholischen, wie aus der evangelikal-freikirchlichen Gemeinde besucht.

Gibt es etwas an Martin Luther, was Sie nachhaltig beeindruckt hat?

**Pfr. Nun:** Ja, seine Eigenständigkeit, mutig seinen eigenen Glaubensweg zu gehen. Zwar in Anknüpfung an die Tradition, aber ganz selbstständig in genialer Freiheit zu glauben. Was heute auch jeder Katholik so macht, sich aus der kath. Glaubenslehre das herauszusuchen, was für ihn wichtig ist. Nur: Die Protestanten haben es sich auf die Fahne geschrieben: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, ich glaube

---

wie ich glaube. Luther hat keine Dogmatik verfasst, sondern, z.B. mit dem kleinen Katechismus, Grundlinien festgelegt. Erst seine Schüler haben ein Lehrgebäude daraus gemacht.

Reformation beinhaltet Reformen. Die Ansprüche der Menschen an die Kirche werden immer vielfältiger. Soll Kirche heute offen sein für Reformen oder ist es wichtiger an ihren Grundsätzen festzuhalten? Oder beides?

Pfr. Nun: Wahrscheinlich eher beides! Meine Art der Gemeindegarbeit verstehe ich so, erst einmal auf den Menschen, den ich vor mir habe, der ein Anliegen hat, zu hören. Welche Grundlagen bringt er mit, was erwartet er von mir? Ich verstehe mich stärker als Glaubensbegleiter denn als einer, der vorangeht und sagt: so muss es sein.

Ich bin überzeugt, dass Kirche unserer Zeit auf die Menschen hören muss, mit denen sie zu tun hat. Ich bin dankbar, dass es noch so viele Menschen gibt, die zu uns kommen und bei uns Taufe oder Hochzeit feiern wollen. Oder Jugendliche, die zu uns kommen und in der Gruppe dabei sein wollen und sagen, macht was mit uns. Das halte ich für entscheidend, das ist aber mehr Jesus als Luther, der ja auch auf die Situationen eingegangen ist: Hochzeit gefeiert hat, wenn er bei einer Hochzeit war, Kranke geheilt hat, wenn Kranke zu ihm gekommen sind, oder Gespräche führte, wenn es dazu kam.



Das Labyrinth bei der Evangelischen Kirche in Oberaudorf

---

Grundsätze, die den Glauben betreffen, sind Sache Gottes und des Heiligen Geistes. Die kann ich nicht verändern. Davon können Menschen nur mehr oder weniger berührt sein, unterschiedlich nahe dran sein.

Der Kirchenapparat ist vom System her schwer wandelbar, bei den Evangelischen etwas leichter als bei den Katholischen. Eine Veränderung geht nur sehr langsam, weil es sehr schwer ist alle mitzunehmen.

Die Ev. und Kath. Kirchen sind sich näher als je zuvor. Auch auf dem Evangelischen Kirchentag wurde das deutlich ausgesprochen. Wünschen Sie sich in Kiefersfelden, Oberaudorf noch Verbesserungen in der Zusammenarbeit?

Pfr. Nun: Ich finde es läuft sehr gut bei uns in den Gemeinden, aber was uns beiden, die Evangelischen, wie auch bei den Katholischen noch zurückhält sind die Institutionen. Da können wir nicht raus, das will ich auch nicht. Wir vor Ort gehen schon unseren gemeinsamen Weg, denn wenn wir den nicht gehen, werden wir irgendwann unsere Mitglieder verlieren.

Sie haben 1995 die konfessionsübergreifende Jugendarbeit hier in den Gemeinden gegründet und sind 2012 dafür mit dem Sozialpreis des Landkreises Rosenheim ausgezeichnet worden. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Pfr. Nun: Ich wünsche mir, dass sie erhalten bleiben kann, denn es gab immer einmal wieder Tendenzen, dass die Förderung eingeschränkt wird. Die Offenen Treffs laufen bereits über 10 Jahre, wir haben ein sehr gutes Team und einen großen Zuspruch bei den Jugendlichen. Sozialer Zündstoff wird herausgenommen und auch bei den asylsuchenden Jugendlichen wird Integration gefördert.

Ich bin sehr glücklich darüber, wie es läuft. Wir bekommen die gesicherte finanzielle Förderung der Gemeinde und haben die Anerkennung der Bevölkerung. Ich wünsche mir, dass es so weiterläuft und glaube auch, dass es gut ist für Oberaudorf und Kiefersfelden.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Gespräch mit Herrn Günter Nun, evangelisch-lutherischem Pfarrer in Oberaudorf- Kiefersfelden, führte Brigitte Kratochvil.

# Liebe Kinder

In diesem Rätsel ist einiges durcheinander gekommen. Trotzdem sind ein paar Vornamen versteckt, die gut zu lesen sind. Sie können senkrecht oder waagrecht stehen. Wenn ihr sie gefunden habt, dann müsst ihr sie noch in die richtige Reihenfolge bringen. Die Lösung ist ein Wort mit sieben Buchstaben und bezeichnet eine Feier, die heuer im Sommer für den ganzen Pfarrverband stattfindet.

S	E	B	G	R	F	U	N	K	F	L	O	T	O	R	S	K	I
G	E	R	G	O	R	D	E	R	O	U	K	D	A	T	A	V	C
U	R	S	U	L	A	B	V	R	I	N	I	F	G	N	G	N	M
W	D	F	E	N	N	A	R	T	H	T	I	A	S	I	W	H	A
C	G	A	F	R	Z	D	A	L	D	W	A	S	S	C	K	L	T
W	E	R	F	R	I	C	H	A	R	D	O	M	Q	O	T	T	T
A	G	E	R	U	S	T	R	U	M	E	N	A	L	L	T	O	H
L	E	G	G	E	K	R	G	U	L	I	S	T	U	E	T	A	A
O	O	L	E	N	U	D	E	R	H	A	N	T	B	E	F	T	E
M	R	E	R	A	S	I	R	M	E	N	G	A	R	D	L	F	U
A	G	D	E	R	W	I	S	K	A	F	B	E	R	M	E	R	S

— — — — —  
Die Lösung schickt ihr bis 7. August 2017 an das  
Pfarramt Heilig Kreuz  
Pfarrer-Gierl-Weg 8  
83088 Kiefersfelden

oder: E-Mail: [hl-kreuz.kiefersfelden@ebmuc.de](mailto:hl-kreuz.kiefersfelden@ebmuc.de)

Es gibt schöne Preise zu gewinnen. Viel Spaß beim Rätseln.  
Euer Pfarrbriefteam.

# Kindergottesdienste

Die letzten Kindergottesdienste waren recht gut besucht und mittlerweile haben wir schon eine „feste“ Gruppe von Familien die so gut wie immer kommen. Besondere Beachtung und Zustimmung fand der Kindergottesdienst mit anschließendem Fastensuppenessen.



Unser Thema war: „Zwei Fische und fünf Brote“ (Die wunderbare Brotvermehrung). Musikalisch wurde dieser Kindergottesdienst auf der Heimorgel von Lisa Seebacher begleitet.

Der Palmsonntagsgottesdienst wurde von sehr vielen Kindern und Eltern besucht. Wir haben den Einzug Jesus in Jerusalem nachvollzogen und die Kinder durften durch ein aufgestelltes Tor mit ihren Eltern in den Pfarrsaal einziehen. Dann wurde die Jesusgeschichte durch einen alten Stoffesel mit seinen Erlebnissen vom Einzug kindgerecht erzählt. Die Kinder verzierten mit Goldkettchen und Schmucksteinen fünf Bilder von

verschiedenen Wundern Jesu. Musikalisch wurde der Gottesdienst von Familie Wilhelm mit Gitarre und Klavier begleitet.

Am Karsamstag trafen sich einige Kommunionkinder mit ihren jüngeren Geschwistern und ihren Müttern in der



Kriegerkapelle zu einer Anbetungsstunde. Sehr stimmungsvoll wurden Gebete und Fürbitten von den Kindern und ihren Müttern dargebracht. Die Leidensgeschichte Jesus und der Tod wurden zum besseren Verstehen mit Legematerialien und Tüchern gestaltet. Zum Schluss wurde ein großes Holzkreuz auf den Boden mit Buchsbaum und bunten Rosen wunderschön umlegt. Dieses Mal begleitete Angelika Kirn unsere Anbetungsstunde.

Die nächsten Kindergottesdiensttermine werden noch bekannt gegeben.

*Barbara Birner  
Kindergottesdienstleitung*

---

# Sommer und Herbst im Pfarrverband

Datum	Zeit	Pfarrei	Veranstaltung
-------	------	---------	---------------

## Juli

So 23.	10.30	Z.U.Lb. Frau	Annafest am Nuslberg, ♪ Sensenschmied-MK
So 30.	12.00	Z.U.Lb.Frau	Bergmesse Schoissalmen, ♪ MK Oberaudorf

---

## August

So 6.	10.00	Z.U.Lb.Frau	Laurentiusfest, Festgottesdienst, Prozession
Sa 12.	13.00	Z.U.Lb.Frau	Bergmesse Baumooos-Alm
Di 15.	9.00	Heilig Kreuz	Festgottesdienst mit Kräutersegnung
	10.00	Z.U.Lb.Frau	Patrozinium, Festgottesdienst Kräutersegnung, ♪ Kirchenchor, -orchester;anschl. Pfarrfest
	10.15	Reisach	Festgottesdienst, ♪ Männerchor, Kräutersegnung
So 20.	11.30	Heilig Kreuz	Bergmesse bei der Unterbergkapelle

---

## September

So 3.	11.30	Niederaudorf	Vereinsjahrtag Trachtenverein, Rosengasse
So 17.	9.00	Heilig Kreuz	Zweites Kieferer Fest, Patrozinium, ♪ Kirchenchor; anschl. Frühschoppen
So 24.	9.00	Niederaudorf	St. Michael Patrozinium
Sa 30.	10.00	Reisach	Familiientag

---

## Oktober

So 1.		Pfarrverband	Erntedank, Oberaudorf auch Vereinsjahrtag
Di 3.	11.00	Oberaudorf	Bergmesse Himmelmoosalm
Mi 4.		Z.U.Lb.Frau	Wallfahrt der KFD Oberaudorf nach Altötting
Sa 7.	14.00	Z.U.Lb.Frau	Messe Nuslberg anl. der Dankwallfahrt
So 8.	9.00	Heilig Kreuz	Vereinsjahrtag
	10.30	Heilig Kreuz	ökum. Kindermitmachgottesdienst im Pfarrheim
So 15.	9.00	Heilig Kreuz	Allgem. Kirchweihfest, ♪ Kirchenchor
	10.00	Z.U.Lb.Frau	Kirchweihfest ♪ Musikkapellen
	10.15	Reisach	Theresienfest; ♪ Männerchor und Kammerchor Reisach
Sa 21.	10.00	Niederaudorf	Leonhardifahrt
Mi 25.	19.30	Heilig Kreuz	„Inntaler Hausberge zwischen Rosenheim und Kufstein“ Bildervortrag v. Dr. Gallina im Pfarrheim
Sa 28.	15.00	Heilig Kreuz	Feier der Ehejubilare des Pfarrverbands

---

# Besondere Termine

Datum	Zeit	Pfarrei	Veranstaltung
<b>November</b>			
Mi 1.	13.30	Z.U.Lb. Frau	Andacht, anschl. Gräbersegnung im Pfarrfriedhof
	14.00	Heilig Kreuz	Gräbersegnung im Bergfriedhof
	14.30	Niederaudorf	Andacht und Gräbersegnung
	15.00	Heilig Kreuz	Gräbersegnung im Klausbergfriedhof
	15.00	Z.U.Lb. Frau	Gräbersegnung im Florianibergfriedhof
	19.00	Z.U.Lb. Frau	Nightfever
Do 2.	09.00	Z.U.Lb. Frau	Requiem für alle Verstorbenen der Pfarrei
	19.00	Heilig Kreuz	Messe mit namentl. Nennung der Verstorbenen
Mo 6.	14.00	Niederaudorf	Patrozinium St. Leonhard, Grafenherberg
Fr 10.	17.00	Heilig Kreuz	Martinsfeier der Kindergärten
	17.00	Z.U.Lb. Frau	Martinsfeier des Pfarrkindergartens
Sa 11.	17.30	Reisach	Martinsfeier, anschl. Laternenumzug
Di 14.	19.00	Reisach	Allerheiligenfeier des Karmelitenordens
Mi 15.	8.00	Reisach	Allerseelenfeier des Karmelitenordens
	19.30	Heilig Kreuz	Vortrag Biblische Gottesbilder Teil 1, Pfarrheim
Sa 18.		KFD	Begegnungstag in Ebersberg
So 19.	8.45	Niederaudorf	Messe, 🎵 Musikkapelle, Volkstrauertag
	9.00	Heilig Kreuz	Pfarrgd., Feier zum Volkstrauertag
	10.00	Z.U.Lb. Frau	Pfarrgd. 🎵 Musikkapelle, Volkstrauertag
Mi 22.	19.30	Heilig Kreuz	Vortrag Biblische Gottesbilder Teil 2, Pfarrheim
Sa 25.	18.00	Heilig Kreuz	Aufnahme der neuen Ministranten

---

## Dezember

Sa 2.	Z.U.Lb.Frau	Weihnachtsbasar der kath. Frauengemeinschaft im Pfarrheim
-------	-------------	---

## Führungen im Kloster Reisach:

6. August, 3. September, 8. Oktober jeweils um 15 Uhr ab dem Gitter in der Kirche.

---

# Kirchenchor Kiefersfelden

## Ostern mit dem Kirchenchor

Bei der „Feier vom Leiden und Sterben Christi“ am Nachmittag des Karfreitags gedenken die Gläubigen des Erlösungstodes Jesu Christi am Kreuz. Mitgestaltet wurde die Karfreitagsliturgie in der Pfarrkirche Heilig Kreuz vom Kieferer Kirchenchor, der a-cappella-Lieder wie „Und es ward Finsternis“, „O Jesus, wo gehest du hin“ und „Heil'ges Kreuz“ sang.

Auch am Ostersonntag war der Chor maßgeblich an der Gestaltung des Festgottesdienstes beteiligt. Mit Unterstützung des gut besetzten Kirchenorchesters sang der Chor unter der Leitung von Christoph Danner die Rheinberger Messe in C-Dur. Traditionell verteilten Petra Schlosser (Vorstand des Kirchenchors) und Christoph Danner im Anschluss an den Gottesdienst als kleines Dankeschön Ostereier an die Chor- und Orchestermmitglieder.



Chor und Orchester auf der Empore



Ostereier zum Dank

---

## Kieferer Fest mit Prozession

In der festlich geschmückten Pfarrkirche und im Beisein vieler Ortsvereine wurde am 30. April das Kieferer Fest gefeiert. Musikalisch wurde der Festgottesdienst vom Kirchenchor unter der Leitung von Christoph Danner und dem Organisten Josef Hacklinger gestaltet. Nach der beeindruckenden Aufführung der „Missa solemnis“ von J. B. Schiedermayr fand bei strahlendem Sonnenschein die Prozession zur Sebastiani-Kapelle statt.

## Maiandacht

Gleich am nächsten Tag fand der nächste Auftritt des Kirchenchors statt. Zu Ehren der Jungfrau Maria sang der Kirchenchor im Rahmen der am Abend des 1. Mai in der Pfarrkirche Hl. Kreuz stattfindenden Maiandacht geistiges Liedgut. „Glorwürdig'e Königin“, „O Maria, sei begrüßt“ und „Gruß dir, du Heilige“ sind nur einige Beispiele der Lieder, die der Chor zum Besten gab.

*Petra Schlosser*



Chormitglieder an der Sebastianikapelle



Konzentrierter Einsatz der Musiker

**Probentermine:** Jeden Montag von 20 bis 22 Uhr im Pfarrheim.  
Die erste Probe nach der Sommerpause ist am 14. August.

---

# Offenes Singen des Audorfer Kirchenchores

Rundum voll zufrieden waren die Verantwortlichen des Kirchenchores "Zu Unserer Lieben Frau von Audorf" mit dem erstmals angebotenen „Offenen Singen“ im festlich dekorierten Pfarrsaal. Sowohl die erste Vorsitzende Annemarie Beer als auch der Chorleiter Markus Steinhardt brachten dies in ihren launigen

lern und Weisen ging es recht "almerisch" zu. Zwischendurch unterhielten Maria Bischoffer an der Harfe, Winfried Osanna am Akkordeon und in bewährter Weise Georg Schreyer sen. am Kontrabass das gesellige Publikum aufs Beste.

Beachtlichen Anteil am Gelingen dieses



Höchste Konzentration beim Singen

Begrüßungsreden zum Ausdruck. Die aktiven Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores mischten sich unter die zahlreich gekommenen Gäste zum gemeinsamen Gesang.

Markus Steinhardt eröffnete den Abend am Klavier begleitend mit vertrauten Deutschen Volksliedern. Die Alpenländischen Lieder wurden von Markus Schmid auf der Harmonika eingespielt. Insbesondere bei den bekannten Jod-

frohgemuten, humorvollen wie harmonischen Liederabends hatte Georg Heidinger, der leichtfüßig mit viel Heiterkeit durch das Programm führte. Pater Richard bedankte sich als Pfarradministrator für die Lebhaftigkeit des Chores und schloss sich dem Wunsch einer Wiederholung dieser Begegnung gerne an. Für Speis und Trank hatten die allseits bewährten "Küchengeister" gesorgt, was lobend zu erwähnen ist.

*Ludwig Resch*

# Christliches Sozialwerk

ganz nah am Menschen – für ein lebenswertes Alter



Das Christliche Sozialwerk Oberaudorf-Kiefersfelden freut sich, Ihnen seine neuen Mitarbeiterinnen vorstellen zu dürfen.

Der Aufgabenbereich des CSW ist sehr vielfältig. Die Schwerpunkte liegen in den Bereichen häusliche Kranken- und Altenpflege, ambulanten Grundpflege, hauswirtschaftlichen Versorgung und Betreuung bei Demenz-Erkrankung.

Der Arbeitsaufwand beim CSW ist mit dem eines wirtschaftlichen Unternehmens vergleichbar. Damit die Betreuung reibungslos funktioniert, ist neben gut geschulten Pflegekräften auch Organisationstalent gefragt. Für die Pflegekräfte und Mitarbeiter/-innen ist es oberstes Gebot, dass die Menschlichkeit nicht auf der Strecke bleiben darf.

Die Hausbesuche werden nicht mit der Stoppuhr in der Hand abgewickelt. Möglich ist das nur, weil der Verein nicht gewinn-orientiert arbeitet.

Mit dem breitgefächerten Angebot des Sozialwerks werden auch die Angehörigen entlastet und bleiben mit ihren Sorgen nicht allein. Frau von Eltz, Leiterin der Einrichtung und ihre Mitarbeiter/-innen sind sich einig: wir bekommen von den Patienten unendlich viel zurück. Man spürt große Dankbarkeit und Vertrauen, das gibt uns Kraft

Fragen werden gerne beantwortet von Montag bis Freitag von 8 Uhr bis 12 Uhr: Christliches Sozialwerk e.V.

Bahnhofstraße 1A, 83080 Oberaudorf, Telefon 08033-4111



Die neuen Mitarbeiterinnen v.l.: Angelika Resch (Examinierte Altenpflegerin), Petra Hemetzberger (Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin), Simone Thaller (Gesundheits- und Krankenpflegerin); nicht im Bild: Mirjam Geitel (Hauswirtschaftliche Mitarbeiterin)

---

# Viel Neues bei der Katholischen Frauengemeinschaft Oberaudorf

In den letzten sechs Monaten hat sich bei der Frauengemeinschaft viel getan. Unser Weihnachtsbasar am 26. November 2016 war wieder ein voller Erfolg.

Alle angebotenen, selbstgefertigten Adventskränze und -gestecke, Dekoartikel, Platzerl, Pralinen, Marmeladen, Stricksachen uvm. fanden in kürzester Zeit ihre Käufer. Mit unseren Einnahmen konnten wir wieder viel Gutes tun.

Anfang Januar bedankten wir uns bei den Helferinnen mit einer leckeren Brotzeit.

## Neuwahlen

bestimmten unsere Jahreshauptversammlung am 17. März 2017. Das bisherige Leitungsteam ist ausgeschieden und widmet sich ab sofort neuen Aufgaben im neugegründeten geistlichen Zentrum im Kloster Reisach.

Neu gewählt wurden als

1. Vorsitzende Marion Aguetgaz,
  2. Vorsitzende ist Birgitt Seigner,
- Beauftragte für Finanzen bleibt Silvia Funk und die Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit ist Gabriela Meißner. Beisitzerinnen sind Brigitte Sterr und Monika Anker, als Kassenprüferinnen fungieren Heidi Anker und Rosita Stadler. Unser Präses bleibt weiterhin Pater Richard.



Die neue Vorstandschaft v.l.: .Monika Anker, Brigitte Sterr, Marion Aguetgaz, P. Richard, Gabi Meißner, Silvia Funk



Geehrt für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden: (v.l.): Irene Maier, Leni Gstatter, Gisela Wirsing, ganz rechts Traudl Musik

## Fastensuppe

Wir haben uns gleich an die Arbeit gemacht, denn als Nächstes stand das Fastensuppenessen am Sonntag, den 2. April auf dem Programm. Vier verschiedene leckere Suppen wurden ab 11 Uhr nach der Messe angeboten und waren um 12.30 Uhr alle « verputzt ». Zum Glück hatten wir noch ein reichhaltiges Kuchenbuffet mit 18 verschiedenen Kuchen, die von unseren fleißigen Bäckerinnen gebracht worden waren.

## Ostern

Die Bastelgruppe, mit an der Spitze als



Die schönen Palmbuschen

„Hauptlieferantinnen“ Josefa Freundorfer und Eva Grötzbach, hatte wieder 85 wunderschöne Osterkerzen angefertigt, die alle verkauft wurden. Ebenso wie die 102 Palmbuschen, die wir bei Franz Waller in der Mühlau bei herrlichem Sonnenschein gebunden hatten.

## Maifeiern

Am Mittwoch, den 3. Mai, fand unsere Maiandacht mit Pater Richard statt. Wir hatten Glück mit dem Wetter, denn rechtzeitig riss der Himmel auf und verwöhnte uns mit den letzten warmen Sonnenstrahlen. Wir trafen uns am Flo-



Maiandacht bei der Florianikapelle

rianibergfriedhof und wanderten, den Rosenkranz betend, hinauf zur Florianikapelle. Dort haben wir mit etwa 40 Damen und einigen Herren und mit der musikalischen Begleitung einer vierköpfigen Abordnung der Sensenschmied-Musikkapelle Mühlbach vor der geschmückten Kapelle eine feierliche Maiandacht abgehalten. Danach

---

ging es zur Stärkung ins Gasthaus „Blauer Gamsbock“ zu einem gemütlichen Beisammensein.

Die Herz-Jesu-Messe am Freitag, den 5. Mai, zu Ehren des kürzlich verstorbenen Gründungsmitglieds Mina Rieser war sehr gut besucht. Hinterher trafen wir uns im Gasthaus „Ochsenwirt“. Diese Messe und das gesellige Beisammensein werden sehr gut angenommen und jeden ersten Freitag im Monat fortgeführt.

Am Samstag, den 13. Mai konnten wir mit einer kleinen Gruppe an der Nachtwallfahrt der Firmlinge auf den Georgenberg bei Stans in Tirol teilnehmen. Die Wanderung und vor allem die Messe im Freien mit fast 700 Jugendlichen war ein sehr eindrucksvolles, bereicherndes Erlebnis.

Am Donnerstag, den 22. Juni fand der Tagesausflug nach Kastelruth St. Oswald zum Pflegerhof statt, Südtirols erstem und vielfältigstem Kräuterhof. [Foto]

*Marion Aguetta*



Kastelruth, das Ziel des Tagesausflugs

Die Kirchtürme gehören zu: 1 Heilig Kreuz; 2 Ev. Auferstehungskirche; 3 St. Michael; 4 Zu Unserer Lieben Frau; 5 Ev. Erlöserkirche; 6 Alte Pfarrkirche Heilig Kreuz; 7 St. Josef, Wall; 8 St. Theresia und St. Johannes, Reisch. Welcher Kirchturm fehlt?

---

# Teresa von Ávila (1515 – 1582)

Was sie uns für die innerkirchliche Diskussion heute zu sagen hat

Vortrag von Dr. Elisabeth Münzebrock

Donnerstag, 12. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Kloster Reisach, Klosterweg 20,

Veranstalter: Karmelitenkloster Reisach, Bildungswerk Rosenheim e.V. und  
Evangelisches Bildungswerk Rosenheim-Ebersberg e.V.  
www.kloster-reisach.de Eintritt frei, Spenden erbeten

## Kurzbeschreibung des Vortrags:

Wer mit Teresa von Ávila in Berührung kommt, kann sich dem Zauber dieser außerordentlichen Persönlichkeit nur schwer entziehen. Sinn und Halt ihres rastlosen Wirkens als Reformatorin des Karmel ist ihre Freundschaft mit Gott, der in ihr Leben einbricht, es bis in alle Tiefen erschüttert und ihre radikale und totale Antwort begehrt. Nach jahrzehntelangem Ringen um ein „Loslassenkönnen“ all dessen, was ihrer Freundschaft mit Gott im Wege steht, gelangt Teresa zum Gipfel der mystischen Einigung. Sie wird eine der Größten in der Welt der Mystik und bleibt doch „eminente humana“, eine Frau mitten im Alltag mit praktischem Verstand.



## Biographisches:

Dr. Elisabeth Münzebrock, Studiendirektorin,  
Dozentin für Philosophie an der Katholischen  
Universität Eichstätt-Ingolstadt, seit 2012  
Präsidentin der Gertrud von le Fort-Gesellschaft;  
Bücher zu Teresa von Ávila

# Stamm Adler beim Georgslauf und beim Jubiläum "Patrona Bavariae"

Im April haben drei Gruppen aus unserem Stamm an dem jährlichen Georgslauf teilgenommen. Bei diesem Wettbewerb, der jedes Jahr im Bezirk Rosenheim stattfindet, sind pfadfinderisches Wissen und Können gefragt. Die Schwierigkeit der Aufgaben ist der Altersstufe angepasst.

Zu den Posten zählten dieses Jahr zum Beispiel ein Koch- und Feuerposten, Allgemeinwissen, Orientierung mit der Karte, Knotenkunde, ein Schätzposten, sowie Lagerbauten und Erste Hilfe.

Nach einem sehr anstrengenden, aber spannenden und erfahrungsreichen Tag haben unsere drei Gruppen folgende Plätze erreicht:

Wölflinge: 6. Platz

Jupfis: 5. Platz

Pfadis: 2. Platz

Eure Leiter möchten euch allen nochmals gratulieren.



oben: Wer kennt die Knoten?

links: Feuer entzünden mit einfachen Mitteln

---

Am Samstag, den 13. Mai ist unser Stamm Adler nach München zum 100-jährigen Jubiläum der „Patrona Bavariae“ gefahren.

Die DPSG hatte auf dem Odeonsplatz ein großes Zeltlager aufgebaut, wo tagsüber ein buntes Programm für Kinder und Jugendliche stattfand. Neben Lagerfeuer und Stockbrotgrillen konnte man sich in den verschiedenen Stufenzelten (Wölflingszelt, Jupfizelt, Pfadizelt) beschäftigen.

Nach einer Stärkung mit Lunchpaketen hatten unsere Kinder noch die Möglichkeit zu einer Schnitzeljagd durch die Stadt. Es forderte einen großen Zusammenhalt und eine gute Absprache der jeweiligen Gruppen, da es in einer Großstadt wie München nicht ganz einfach ist, von einem zum anderen Ort zu finden.

Alles in allem ein bunter und ereignisreicher Tag.

Gut Pfad

*Regina Friedl*



Beim Marienjubiläum in München

---

# Scotland Yard-Ausflug der Kieferer Ministranten

Ende April fuhren die Ministranten vom Samerberg, Kiefersfelden, Neubeuern und Thansau nach München, um dort Scotland Yard zu spielen.

Aus den vier Pfarreien waren insgesamt 39 Ministranten, aufgeteilt auf acht Gruppen quer durch München unterwegs. Ziel des Spieles war es, dass eine der Gruppen (=Mr. X) in München gefunden wird, hierzu aber nur mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren werden durfte. So trafen wir uns gleich in der Früh am Rosenhei-



Alle teilnehmenden Ministranten vor dem Museum „Mensch und Natur“

mer Bahnhof. Nach der Gruppeneinteilung und ein paar kleineren Spielen zum Kennenlernen ging es Richtung München. Kommuniziert werden konnte nur über eine Telefonzentrale, für die sich befreundete Ministranten aus der Pfarrei Pfraundorf zur Verfügung stellten.

Nach knapp fünf Stunden S-Bahn-, U-Bahn- und Tramfahren war auch das zweite Spiel beendet. Am Schluss der Verfolgungsjagd trafen wir uns alle am Hauptbahnhof und besuchten noch gemeinsam das Museum „Mensch und Natur“ am Schloss Nymphenburg. Nach einem erlebnisreichen Tag in der Großstadt ging es am Abend zurück nach Rosenheim. Dort konnten wir auf diesen erfolgreichen Tag mit sehr viel Spaß zurückblicken. Wir waren noch nicht einmal aus dem Zug ausgestiegen, da kam schon der Wunsch auf, ScotlandYard nächstes Jahr wieder zu spielen.

*Markus Erlich*



---

# „Kommt mit an einen einsamen Ort und ruht ein wenig aus ...“

Diese Worte Jesu an seine Jünger treffen genau das, was sich viele von uns gerade in der Urlaubszeit wünschen: weg von allem Gewohnten, ausruhen, sich erholen. In unserer Zeit fühlen sich viele Menschen wie in einem Hamsterrad unendlicher Geschäftigkeit gefangen. So mancher brennt aus, weil er keine Möglichkeit mehr findet zur Ruhe zu kommen oder gar diese Fähigkeit verloren hat.

Wir schieben den Druck gerne auf die äußeren Umstände: Stress im Beruf, Familie usw.

Doch wenn wir ehrlich unseren Alltag betrachten, ist darin auch ziemlich viel Druck enthalten, den wir uns selber machen. Der moderne Mensch rennt durch sein Leben – bis er irgendwann zusammenbricht oder eine Krankheit ihn zur Ruhe zwingt. Spätestens dann fragt er sich, wozu seine Geschäftigkeit gut sein soll bzw.: Warum renne ich eigentlich so?

„Es ist ein Sehnen tief in uns“ lauten die Worte eines Liedes.

Jeder Mensch sehnt sich nach Glück und Erfüllung und alles was wir tun, tun wir aus dieser Sehnsucht heraus. Nur erweist sich das Meiste, dem wir hinterher rennen, letztendlich nicht dauerhaft als

der Glücksbringer, als den wir es zunächst gesehen haben. Wir suchen das Glück im Außen.

Doch so, wie das Sehnen tief in uns ist, ist auch die wirkliche Erfüllung allein tief in uns zu finden.

Das glaubt der Mensch aber erst, wenn er – wie der verlorene Sohn – sich in allen möglichen Äußerlichkeiten und Verlockungen, die ihm die Welt bietet, verausgabt hat. Dann kehrt er um. Er kehrt aus dem Außen um in das Innen. Er kehrt „zum Vater zurück“, er kommt nach Hause.

Die Erfüllung der tiefsten Sehnsucht des Menschen beginnt mit dem Heimkommen.

Heim kommen zu sich selbst. Das Daheim ist an keinen äußeren Ort gebunden. Es ist der innere Zustand bedingungslosen Geliebtseins. Um dahin zu kommen, muss ich mich erst einmal an einen „einsamen Ort“ begeben, das heißt alles verlassen, was mich sonst umgibt. Loslassen, was mich beschäftigt und geschäftig hält. Loslassen, was andere von mir denken und erwarten. Die Bilder loslassen, die ich selber von mir habe, über die ich mich definiere. Auf mein nacktes Sein zurückgeworfen mich auf Leere und Einsamkeit einlassen.

Da kann es passieren, dass ich im Moment tiefster Verlassenheit auf einmal spüre, wer ich WIRKLICH bin, dass ich bedingungslos geliebt bin, dass mein Wesen Liebe ist und meine einzige wichtige Aufgabe in dieser Welt darin besteht diese Liebe zu SEIN und zu LEBEN. Das ist das Einzige das meine Seele zutiefst satt macht. Das Einzige das den Lebenshunger in mir stillt.



Ein Brunnen in Kiefersfelden

Dieser einsame Ort in mir ist der Ort an dem ich mich mit meinem Schöpfer verbinde. Ich verbinde mich mit der Quelle des lebendigen Wassers, lasse mich von ihm füllen und werde so zum Brunnen der göttlichen Liebe für diese Welt. Wenn ich immer wieder diesen einsamen Ort in mir aufsuche kann die Liebe durch mich die Welt verändern - und durch jeden einzelnen, der dasselbe tut. Es ist reine Energieverschwendung darüber zu jammern, dass die Welt so ist wie sie ist. Verändern tut sich dadurch nichts zum Besseren. Das Einzige das jeder Einzelne von uns für die Welt, nach der wir uns alle sehnen tun kann ist, Liebe ZU WERDEN. Ganz nach dem Zitat von Mahatma Gandhi:

„SEI DU SELBST DIE VERÄNDERUNG, DIE DU DIR WÜNSCHST FÜR DIESE WELT“

Wer Lust hat, gemeinsam mit anderen den „einsamen Ort“ in sich aufzusuchen, ist herzlich zu unseren regelmäßigen Meditationsabenden im evangelischen Gemeindesaal in Oberaudorf (alle 14 Tage) eingeladen. (Infos dazu bei Yvonne Daniuk, Tel.08033/609508)

*Yvonne Daniuk*

# Polen Nord ( Masuren –Danzig –Stettin)

## Reise des Pfarrverbands Oberes Inntal (5. bis 12. Juni)

P. Richard lud wieder zu einer Reise nach Polen ein, diesmal nach Danzig und in die Masuren. Die geistliche Leitung lag in den Händen von Pater Matthäus, der sich in Masuren bestens auskannte.

Also bestiegen am Pfingstmontag 22 Teilnehmer den luxuriös ausgestatteten Astl-Bus, in der Vorfreude auf schöne Erlebnisse. Sie wurden nicht enttäuscht. Zunächst bat P. Matthäus in einem Morgen Gebet den Segen Gottes für unsere Fahrt, für die technische Umsicht sorgte unser Fahrer Sepp. Am Abend erreichten wir Stettin.



Stettin

Am nächsten Tag zeigte uns unser polnischer Reiseleiter Zbyszek die Sehenswürdigkeiten dieser ehemaligen Hansestadt, die im Krieg fast völlig zerstört und 1945 Polen zugeteilt wurde.

Weiter ging es nun in Richtung „Dreistadt Danzig-Gdingen-Zopot“, durch das erzkonservative katholische Ermland in die Kaschubische Schweiz. Die höchste Erhebung ist 301 m, ein „Berg“, an dem

Matthäus in seiner Jugend erste Ski-Schwünge drehte. In der Abenddämmerung erreichen wir die Drei-Stadt Danzig-Zopot-Gdingen.

Am nächsten Tag fuhren wir zuerst in das nahe Seebad Zopot, staunten über das barocke Grand-Hotel und kamen dann in die Geschäfts- und Industriestadt Gdingen (Heimatort unseres P. Matthäus).

Auf der Weiterfahrt hielten wir im vornehmen Danziger Stadtteil Oliwa, der mit seinen Parks und nahen Wäldern auch als attraktivster Stadtteil gilt. Wir aber steuerten die um 1350 erbaute gotische Dreifaltigkeits-Kathedrale an, die mit 100 m Länge eine der größten des Landes ist. Besonderes Schmuckstück der Kirche ist die Orgel mit fast 8000 Pfeifen, von deren gewaltigen Klang wir uns bei einer Orgel-Präsentation überzeugen konnten.

Jetzt aber zum Schwerpunkt Altstadt, die mit ihren restaurierten farbenprächtigen Giebelhäusern an die glanzvolle Zeit im 16. Jh. erinnert, als diese Hansestadt Danzig noch den Beinamen „Königin der Ostsee“ trug. 1945 natürlich völlig zerstört. Umso eindrucksvoller gelang der Wiederaufbau der Altstadt durch polnische Restauratoren.

Wir begannen unseren Rundgang am

„Grünen Tor“ (grün, weil vermoost), einer mächtigen Bastion mit 4 Einfahrten, einst offizielle Residenz der polnischen Könige, heute Galerie und Büro von Lech Walesa. Nach dem Tor standen wir im Gewusel des Langen Markts und der langen Gasse, wo reiche Kaufleute, Ratsherren und kirchliche Würdenträger wohnten, in der Mitte das Altstädtische Rathaus mit seinem hochaufschießenden Turm. Blickfang am Langen Markt ist der Neptun-Brunnen, der vor dem Artushof, dem Versammlungshof der Großkaufleute, sein Wasser in die Luft spritzt.

Am Donnerstag konnten wir die gewaltigen Burgen des Deutschen Ritterordens besichtigen, die dieser Kampfritterbund hier im 11.-13. Jh. errichtet hat: Die Frauenburg, eine gotische Kathedrale des Bischofs von Ermland. Dann

ging es zur größten Burganlage des Ordens, der Marienburg, einer der mächtigsten Burganlagen Europas.

Sehr beeindruckt verließen wir diese riesigen roten Bauten und begaben uns zum Bus, wo schon unserer Fahrer Sepp Kaffee hergerichtet hatte und köstlichen Kuchen, gebacken von der Mama unseres Pater Matthäus. „Das schmeckt herrlich, das nenn ich Göttertrunk!“ und so bedanken wir uns bei der fernen Mama durchs Mikro mit einem lauten gemeinsamen „dziękujememe“ (Danke, Mama). Am Freitag, 9.6. ging die Fahrt in eine der schönsten naturbelassenen Gegenden der Welt, in die Masuren, das Land der 1000 Seen. Zuvor hielten wir in der Wallfahrtskirche Swieta-Lipka (Heilige Linde), einer prächtigen Barockkirche in einem einsamen Waldtal gelegen, reich ausgestattet, mit prächtigem Decken-



Danziger Bucht

fresko über das Leben Mariens. Auch hier hörten wir die Präsentation einer Orgel an dessen Prospekt sich auch hier Engel und Heilige zum Takt der Musik bewegen.

Stimmungswechsel: von der andächtigen zur bedrückenden Stimmung in der Wolfsschanze, dem Hauptquartier Hitlers mitten in den masurischen Wäldern. Nach dem Mittagessen Fahrt durchs Masurenland mit Wäldern, Wiesen, schilfgesäumten Seen, Eichenalleen, kleinen Bauernhäusern mit Storchennestern und abschließender mehrstündigen Schifffahrt durch diese schöne Landschaft.

Nach dem freien Samstag begannen wir am Sonntag leider schon unseren Rückweg: Er führte uns über Thorn, wo wir „Gotik zum An-



Heilige Linde

fassen“ sahen, weil die Gebäude hier nicht zerstört und deshalb nach Gnesen, der „Wiege des polnischen Staates“ zum 5-Sterne Hotel Sheraton in Posen. Ein gutes Abendessen brachte uns wieder zu Kräften, so dass wir den Vorschlag von Pater Matthäus gern aufnahmen in der „nahegelegen“ (zu Fuß 40 Min) Karmelitenkirche in einer Abendmesse

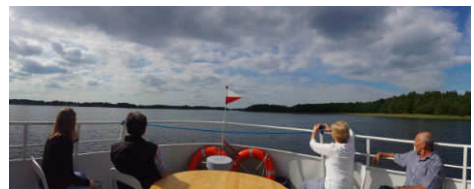


Marienburg

Gott für die vielen schönen besinnlichen Eindrücke zu danken.

Dank sagen wir vor allem an Pater Matthäus, dessen Reise-Gebete von Gott voll erhört wurden. Was bleibt? Ein gutes Gefühl, ein Wohlbehagen, das sich nicht berechnen, sondern in einer höheren Dimension nur erahnen lässt, dass Menschen in einer harmonischen Gemeinschaft mit gleichen Zielen und Erlebnissen die Erkenntnis gewinnen, dass wir noch nicht im Paradies leben, dass wir dieses Paradies aber gefühlsmäßig erstreben und erleben können.

*Dr. Peter Müller-Faßbender*



Schifffahrt auf masurischen Seen

# Kräuterbuschn

Schon seit weit über tausend Jahren werden zu Mariä Himmelfahrt Kräuter gesegnet. Was gehört in ein „Kräuterweihbüschl“?

Vor allem sind es Pflanzen der jeweiligen Gegend. Die Anzahl liegt nicht genau fest. In alten Schriften werden bis zu 99 genannt. Die bekommt man heute in freier Natur wohl nicht mehr zusammen. Mindestens sollten es nach der Überlieferung aber sieben (für die Schöpfungstage) oder neun (drei mal drei für die Heilige Dreifaltigkeit) sein.

*Hans Kernl*

Den Mittelpunkt bildet in jedem Fall die  
Königskerze (hilft bei Husten und bei schwachem und traurigem Herzen)  
Johanniskraut (gegen Kopfschmerzen und Nervosität)  
Schafgarbe (Magen und Verdauung)  
Salbei (Mundentzündung)  
Wegwarte (Hautverletzungen)  
Kamille (Entzündungen)  
Malve (nach Insektenstichen)  
Thymian (bei Atemnot)  
Baldrian (zur Beruhigung)

Kräutersegnungen bei allen  
Gottesdiensten am 15. August.



---

# Bildhinweise, Impressum

## Bildautoren:

Dorothea Becker: 32 r; Barbara Birner: S. ;21; P. Matthäus Bochenski S. 38-40; Philip Bouchard: S. 30, CC BY-NC-ND 2.0; <https://www.flickr.com/photos/pbouchard/2135166500/>; CSW 27; Regina Friedl: 32 l, 33; Stefan Heuman: 34; Kirchenchor Oberaudorf 26; KFD 28,29; Wolfgang Kratochvil: 1, 3, 5, 7, 9, 11, 12, 13, 17, 18, 35 m; Elisabeth Münzebrock: S. 31; Traudl Musik: S. 41, Petra Schlosser: 24,25; Werner Schroller: S. 37; Viktoria Schwenger: S. 35 o.

## Textnachweise

- S. 5-7: Katholische Hörfunkarbeit für Deutschlandradio und Deutsche Welle, Bonn, [www.katholische-hoerfunkarbeit.de](http://www.katholische-hoerfunkarbeit.de). In: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)  
S. 8: [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de)  
S. 38: Der Bericht über die Polenreise musste aus Platzgründen stark gekürzt werden.

## Leserkontakt:

Die Redaktion freut sich über Rückmeldungen, Kritik, Wünsche (z. B. Themen für die nächste Ausgabe) ans Pfarrbüro Kiefersfelden. Der Kontakt zu den Lesern ist uns ein großes Anliegen.

## Herausgeber:

Pfarrverband „Oberes Inntal“ der Pfarreien Heilig Kreuz in Kiefersfelden, Z.U.Lb. Frau in Oberaudorf und der Kuratie St. Michael in Niederaudorf-Reisach.

## Verantwortlich im S.d.P.:

P. Ryszard Basta OCD, Oberfeldweg 2, 83080 Oberaudorf, Tel 08033 1459

## Redaktion und Layout:

Helmut Schneider (verantw.), Claudia Gradl, Hans Kernl, Brigitte Kratochvil

## Druck:

Kleinmaier-Druck Oberaudorf  
Gedruckt auf Papier aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung

## Erscheinungsweise:

zweimal jährlich je 4000 Exemplare

**Notfallnummer:** 0175 71 64 900

**Internetauftritt:** [www.kirche-inntal.de](http://www.kirche-inntal.de)

## Pfarrbüros

**Kath. Pfarramt Heilig Kreuz**, Pfarrer-Gierl-Weg 8, 83088 Kiefersfelden, Tel. 08033 8278; E-Mail: [hl-kreuz.kiefersfelden@ebmuc.de](mailto:hl-kreuz.kiefersfelden@ebmuc.de)

**Kath. Pfarramt Zu Unserer Lieben Frau** und Sitz des Pfarrverbandes Oberfeldweg 2, 83080 Oberaudorf, Tel. 08033 1459; E-Mail: [Zu-unserer-lieben-Frau.Oberaudorf@ebmuc.de](mailto:Zu-unserer-lieben-Frau.Oberaudorf@ebmuc.de)

**Kath. Kuratie St. Michael**, Klosterweg 20, 83080 Oberaudorf, Tel. 08033 3021613, E-Mail: [st-michael.niederaudorf-reisach@ebmuc.de](mailto:st-michael.niederaudorf-reisach@ebmuc.de)

---

# Inhaltsverzeichnis

Titelseite	1
Loslassen	2
Aus der Redaktion	4
Vom Paradies auf Erden	5
Tipps für mehr Gelassenheit	8
Johannes vom Kreuz	9
Kirchtürme im Pfarrverband	12
Was geschah in Fatima?	14
Drei Geheimnisse	15
Reformation	17
Die Seite für die Kinder	20
Kindergottesdienste	21
Sommer und Herbst im Pfarrverband	22
Kirchenchor Kiefersfelden	24
Offenes Singen des Audorfer Kirchenchores	26
Christliches Sozialwerk	27
Frauengemeinschaft Oberaudorf	28
Vortrag "Teresa von Avila"	31
Pfadfinder Stamm Adler	32
Pfarr- und Gemeindebücherei	35
Kommt mit an einen einsamen Ort	36
Polenreise	38
Kräuterbuschn	41
Impressum, Bild- und Textnachweise	42
Inhaltsverzeichnis	43
Salve Regina	44



# Salve Regina

„Gegrüßet seist du, Königin!“

So beginnt eines der zahlreichen Marienlieder.

In Bayern wird Maria hochverehrt. Vor 100 Jahren hat Papst Benedikt XV. das Fest Patrona Bavariae als Feiertag bestimmt. Doch schon im 17. Jahrhundert erhob Kurfürst Maximilian Maria zur Patronin Bayerns. Er ließ an der Fassade der Münchner Residenz eine Bronzestatue anbringen und er errichtete am damaligen Schrankenplatz, dem heutigen Marienplatz, eine Säule zu Mariens Ehre. Seit altersher entstanden überall Wallfahrten zur Heiligen Maria.

Unter den verschiedensten Titeln wurden ihr Gotteshäuser geweiht. In Oberaudorf steht die Kirche „Zu Unserer Lieben Frau“. Am Turm ist sie als Trösterin der Betrübten dargestellt.

In der Kirche aber ist sie die Himmelskönigin. Über dem Hauptaltar thront sie in einer figürlichen Darstellung. Sie entstand vermutlich in der Barockzeit von einem unbekanntem Künstler. Als Vorbild hat die Madonna auf der Mariensäule gedient.

Maria sitzt auf einem rotgepolsterten Thron, reich gekleidet in wallendem Gewand, umhüllt von einem goldenen Mantel. Ihre Füße ruhen auf der Mondsichel. Ihr Thron schwebt auf einer Wolke direkt über dem Tabernakel. In der rechten Hand trägt Maria das Herrscherzepter. Mit dem linken Arm sichert sie das Jesuskind. Ihr Haupt ist gekrönt mit einer mächtigen Krone. Mit leicht sorgenvollem Blick schaut sie auf den Betrachter. Das Jesuskind auf ihren Knien segnet alle, die zu ihr aufblicken. Es hält die goldenen Erdkugel in der linken Hand. Von Maria geht ein Strahlenkranz aus. Darin tummeln sich Putti, die nur aus Kopf und Flügeln bestehen. Zu beiden Seiten des Throns stehen größere Engel, die Weihrauchfässer in den Händen halten. Wenn an hohen Festtagen die Sonne in die Kirche scheint, dann ist zu sehen, wie die Weihrauchschwaden des Altardienstes die Gottesmutter einhüllen. Die gesamte Figurengruppe ist von einem kunstvoll drapierten geschnitzten Baldachin umgeben. Auch hier sind wieder kleine Engel behilflich.

Der Ursprung der Kirche geht zurück bis ins 8. Jahrhundert. Mehrmals wurde sie durch Brand und Kriegseinwirkungen zerstört. Doch immer wieder wurde sie neu aufgebaut und renoviert.

Maria, die Patronin, steht bis heute im Mittelpunkt der Verehrung.

*Hans Kernl*